

Der Tod am Anfang des Lebens

Was es für Eltern, Ärzte und Pflegende heisst, wenn Frühgeborene trotz modernster Medizin sterben

Die Neugeborenenmedizin macht's möglich, dass viele zu früh geborene Kinder gute Lebenschancen haben. Dennoch kommt der Tod dem Leben oft zuvor. Darüber diskutierten Betroffene und Fachleute – im Rahmen der Ausstellung «Noch mal leben vor dem Tod» im Kornhausforum.

70000 Kinder kommen jährlich in der Schweiz zur Welt – doch mehrere Hundert von ihnen sind zu schwach, um zu leben: Täglich sterben zwei Kinder noch vor der Geburt oder in den ersten Lebenstagen – täglich sind also zwei Schweizer Familien neu vom Schicksal des «perinatalen Kindstods» betroffen.

Was das für die Eltern und Geschwister, aber auch für Ärztinnen, Ärzte, Hebammen, Pflegepersonal bedeutet, wurde an einem berührenden Podiumsgespräch mit dem Titel «Zwischen Hoffen und Bangen» im Kornhausforum erörtert. Franziska Maurer, Hebamme und Leiterin der Fachstelle Fehlgeburt und perinataler Kindstod, sagte, dass «die zunehmende Möglichkeit medizinischer Machbarkeit» nicht dazu verleiten dürfe, eine problemlose Geburt als etwas Selbstverständliches zu betrachten. Es sei wichtig, «auch über den Tod am Anfang des Lebens» zu reden und betroffenen Eltern beizustehen. Als junge Hebamme sei sie «Problemgeburten möglichst ausgewichen», sagte sie, doch inzwischen habe sie gelernt, hinzustehen und betroffenen Eltern eine Stütze zu sein – zum Beispiel in der Fachstelle Fehlgeburt und perinataler Kindstod (www.fpk.ch): «Die Stelle gibt es seit fünf Jahren, und viele schätzen sie. Doch niemand fühlt sich zuständig, sie zu finanzieren.»

Betroffene Eltern betonten, wie wichtig es für sie gewesen sei, dass Ärzte, Hebammen und Pflegepersonal sie in die Behandlung und Betreuung ihres Kindes einbezogen hätten. Und wie bedeutsam es für sie nun sei, an einem Grab um ihr Neugeborenes trauern zu können. Doch dies, bemerkte Franziska Maurer, sei in vielen Gemeinden noch immer nicht möglich.

Leben oder sterben lassen?

Mathias Nelle, Leiter der Neonatologie im Berner Inselspital, stellte fest, dass man als Arzt auch die Grenzen der Medizin akzeptieren müsse. Er habe im Laufe der Jahre jedenfalls gelernt, «Schwächen einzugestehen, nichts zu beschönigen und sich nicht hinter der Technik zu verstecken». Wenn es für ein Neugeborenes keine

Lebenschance mehr gebe und nur noch Palliativpflege sinnvoll sei, müsse man das im Team – und auch mit den Eltern – offen besprechen und gemeinsam weitere Massnahmen beschliessen. «Wichtig ist», sagte Nelle, «die Eltern mitentscheiden zu lassen, sie dann aber auch zu entlasten – und sie nicht sich selber zu überlassen.»

«Die Eltern sind die Experten»

Im Berner Kinderspital sei in dieser Beziehung schon vor Jahren Pionierarbeit geleistet worden, sagte Nelle: «Wir haben gute Konzepte, die uns bei der medizinischen und ethischen Entscheidungsfindung helfen.» Die Eltern spielten dabei eine wichtige Rolle, sie seien die Betroffenen. «Wir», sagte Nelle, «sind nur einen Moment lang dabei.» Die Eltern seien «die Experten ihres eigenen Lebens», bemerkte die Genetik-Fachärztin Suzanne Braga, «ich bin nur ärztliche Expertin. Deshalb ist der Austausch wichtig.»

Wenn es um die Frage «lebensverlängernde Massnahmen Ja oder Nein» gehe, habe aber auch das Neugeborene selber «etwas zu sagen», meinte der langjährige Spitalseelsorger und Ethiker Plasch Spescha: «Man muss auch die Frage nach der Lebenskraft und dem Lebenswillen des Kindes stellen. Wenn es erschöpft ist und nicht mehr mag, soll man es auch sterben lassen.»

Als Ärzte, Pflegende oder als Seelsorger dürfe man dann aber «nicht davonspringen», sagte Spescha. Man müsse «hinstehen und den Eltern beim Einstieg ins Trauern behilflich sein – wie auch immer.»

**[i] Kornhausforum Bern Die Fotoausstellung «Noch mal leben vor dem Tod», die rund 4000 Besucherinnen und Besucher anzog, ist bis morgen Sonntag geöffnet. Am Sonntagmorgen um 10.30 Uhr findet eine «Matinee zur Kunst des Sterbens» mit der Publizistin Klara Obermüller und dem Sozialethiker Markus Zimmermann statt. Die Finissage mit «Musik zum Ausklingen» ist um 17 Uhr.
www.kornhausforum.ch**

Der Bund, WALTER DÄPP [15.11.08]